

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

16. Jahrgang/Nr.1

März 2002

## Das Familiengrab Siemens auf dem unter Denkmalschutz stehenden evangelischen Friedhof in Holzlar

von Rudolf Cramer

In der rechten hinteren Ecke des Friedhofs liegt das Familiengrab Siemens. Hier ruhen Theodor und Arnold, Jenny, Carl und Helene Siemens.

Theodor (1815 - 1891) und Arnold Siemens (1822 - 1891) waren Brüder. Sie gehörten zu den zahlreichen evangelischen Menschen, die im 19. Jahrhundert in das preußisch gewordene Rheinland einwanderten. Ihre Heimat war Goslar. Auf dem Gebiet des heutigen Gutes Großenbusch stand damals ein Fachwerkhaus, zu dem etwas Land gehörte. Die Brüder kauften es 1842 von der Familie Bleibtreu, die es nach der Säkularisation erworben hatte. Gemeinsam bewirtschafteten sie den Hof, nach und nach kauften sie Ödland hinzu. Theodor Siemens kam zustatten, daß er sich einige Jahre in England aufgehalten und sich dort mit dem Drainagewesen befaßt hatte; so konnte er die Ländereien fachgerecht drainieren. Er war Vegetarier und blieb unverheiratet.

Arnold Siemens heiratete 1861 Jenny von Mülmann (1833 - 1915). Sie war die Tochter des Albert Richard von Mülmann, der mit seinem Bruder Ernst eine Ziegelei in der Zeche Plato in Birlinghoven betrieb. Der Vater der Brüder war Königlich-Preußischer Oberforstmeister in Ostpreußen gewesen.

Carl Siemens (1865 - 1928) war der Sohn Arnolds und Jennys. Er übernahm mit 25 Jahren das Gut seiner Eltern und war ein tüchtiger Landwirt. So vertraute ihm die Landwirtschaftliche Akademie in Bonn ihre Versuchsfelder an.

*Fortsetzung Seite 3*



Umschlagbild des zweiten Krimis von Georg R. Kristan aus dem Jahre 1986

## Holzlar war nie der Tatort

Von Westfalen nach Bonn  
und seit 33 Jahren auf der Schäl Sick

von Georg und Renate Cordts

Der Weg an den Rhein war nicht geplant, aber er war folgerichtig und hat uns nie gereut. Wir sind schnell heimisch geworden, haben gute Nachbarn und Freunde gewonnen

*Fortsetzung Seite 2*

Diese Ausgabe wurde unterstützt durch

**GEO TOURS**   
Das Reisebüro in Ihrer Nähe  
Paul-Langen-Straße 46 · 53229 Bonn (Holzlar)  
Telefon 02 28 / 43 20 48 · Telefax 02 28 / 43 20 88

und verstehen uns auch mit den „Eingeborenen“ sehr gut. Wobei wir für die junge Generation inzwischen schon „immer hier wohnen“.

Und so kam alles: Der Jurist Georg Cordts bekam Anfang der sechziger Jahre den Ruf an das Bundesministerium der Finanzen und zog mit der Familie in eine am Fuße des Venusbergs gelegene Wohnung nach Bonn, die für die gerade eingeschulten Kinder Rainer und Silvia recht günstig lag. Beim Klingeln der Schulglocke stürmten sie aus dem Haus und saßen pünktlich zu Beginn des Unterrichts auf ihrem Platz.

Nach einigen Jahren allerdings wurde alles ein wenig eng und vor allen Dingen durch den ständig zunehmenden Verkehr sehr laut. Also beschlossen wir, ins Grüne zu ziehen und zu bauen. Das bedeutete, die Sonntagsausflüge in die Orte rund um Bonn zu intensivieren, Augen und Ohren offen halten und Kontakte zu Altbürgern schaffen, um beim Angebot eines günstig gelegenen Grundstücks sofort zuschlagen zu können.

Eines Tages, genauer gesagt bei einer Nachtsitzung im Brüsseler Ministerrat, erhielt das „Familienoberhaupt“ den Anruf von Ehefrau Renate: „Ich habe gehört, daß in Roleber der Architekt Hoffmann-Grahl einen Teil von Schönenbergs Wiesen erschließt.“ - Der rechtsrheinische Raum war uns inzwischen durch Kollegen, die hier gebaut hatten, zumindest nicht mehr ganz fremd.

Also wurde ein Termin mit dem Architekten für den frühen Morgen vereinbart, ein unausgeschlafener Bauherr in spe setzte sich in den nächsten D-Zug, wurde von Renate am Bahnhof aufgepickt und ohne Verzögerung nach Roleber gefahren. Im Architekturbüro hing ein übersichtlicher Plan mit gar nicht so kleinen Grundstücken, von denen einige schon vergeben waren. Zielstrebig tippte Renate mit dem Zeigefinger auf die „Südwestlage“ mit 700 qm und meinte: „Das müßte es sein!“ Dem Finanzier und Familienvater gingen beunruhigende Vorstellungen über den Preis und die langfristige Belastung der Hauskassenskasse durch den Sinn, die er vorsichtig äußerte. „Ach woher“, war die Antwort des Architekten, „erstens geht das nur per Erbbaurecht, das hält die momentanen Kosten in Grenzen, und zweitens ist bei mir noch jeder Bauherr während der Bauzeit befördert worden. - Also, wie sieht's aus?“ - Tiefes Ausatmen und zögerndes Nicken. Damit waren die Weichen gestellt, und alles ging sehr schnell.

Die Großbaustelle für fünf Häuser wird den alteingesessenen Nachbarn ganz schön auf die Nerven gegangen sein - aber alle waren entgegenkommend und duldsam. Wer sich an die Zeit 1968 erinnert, weiß, daß das Grundstück des Stadtverordneten Dr. Röpke mit einer riesigen Auffangmauer zur Roleberstraße hin abgesichert werden mußte, um eine Erschließung überhaupt möglich zu machen. Heute ist der ehemalige Stein des Anstoßes bewachsen, und niemand regt sich mehr darüber auf.

Nach dem abenteuerlichen Umzug im verregneten August

1968 (die Gummistiefel wurden vor dem Haus angezogen, an der Roleberstraße gegen normale Schuhe getauscht und bis zur Rückkehr deponiert!) hielt der schon lange versprochene Hund für Tochter Silvia Einzug: Der gutmütige Basko, eine Mischung aus Rottweiler und Boxer. Bald waren Tochter und Hund auch in der weiteren Nachbarschaft bekannt, da beide ausgedehnte Streifzüge durch Feld und Flur machten.

Seit jenen Jahren wurde in Holzlar ständig gebaut, und die Einwohnerzahl wuchs rapide. Auch von den „Pferdewiesen“ an der Ettenhausener Straße schallte bald Baulärm herüber, und aus den 1968 noch fünf Häusern am „inneren Steinacker“ sind inzwischen fünfzehn geworden.

Der Eintritt in den Bürgerverein war für uns selbstverständlich, lernten wir doch so nicht nur viele Einheimische kennen, sondern auch die kommunalen Probleme. Der damalige Vorsitzende Günter Viernekäs wohnte ganz in der Nähe und freute sich über jeden Neubürger - und unsere Kinder über den ersten Martinszug. - Besonders aktiv waren wir allerdings nicht. Der Job forderte den Einen, das Deutsche Rote Kreuz die Andere. Nach der Geiselnbefreiung durch die GSG 9 in Mogadischu kamen als Dank der Bundesregierung zwanzig schwer verwundete Somalis über viele Monate zur Behandlung in die Bonner Universitätsklinik. Die Betreuung forderte Renates ganzen Einsatz. - Darüber hinaus kam sie bei der jährlichen „Sammelaktion“ in viele Häuser, wo nicht nur großzügig ins Portemonnaie gegriffen wurde, sondern häufig auch Zeit für einen kleinen Plausch war. Beim Spendenergebnis lag Roleber immer ganz vorne.

Was der Architekt damals vorhergesagt hatte, war eingetreten. Mit den Beförderungen wuchs allerdings auch die Arbeit, und als Leiter der Zentralabteilung im Ernährungsministerium schrumpfte die Freizeit noch mehr zusammen. 1983 kam mit dem Ministerwechsel von Ertl zu Kiechle die große persönliche Wende - Versetzung in den einstweiligen Ruhestand und damit endlich Zeit für die gemeinsame Schriftstellerei. Ein alter Vorsatz, der uns die Jahre hindurch begleitet hatte: „Wenn wir mal Zeit haben, schreiben wir Kriminalromane!“ konnte verwirklicht werden. Kinderzimmer wurden zu Arbeitszimmern, der Computer fand seinen Platz, und wir gingen gemeinsam ans Werk. 1985 erschien dann unter dem Pseudonym Georg R. Kristan unser erster Krimi: „Das Jagdhaus in der Eifel“, dem bisher noch weitere dreizehn folgten.

In vielen Bonner Vororten und in der Umgebung lagen die „Tatorte“ - aber Holzlar/Roleber war tabu. Unsere neue Heimat, in der wir uns sehr wohlfühlen, sollte (von uns) nicht mit Mord und Totschlag in Verbindung gebracht werden. Hier streifen wir lieber durch die nähere und weitere Umgebung, genießen die Natur und entdecken immer noch Neues. In diesem Flecken Erde zu leben und zu wohnen bedeutet für uns Wohlbefinden und reine Freude. Auch wenn man nie ganz ankommt, fühlt man sich nach über 30 Jahren der Verwurzelung dazugehörig. Wir sind auf diese Weise (fast) Einheimische geworden.



Grabstein Siemens

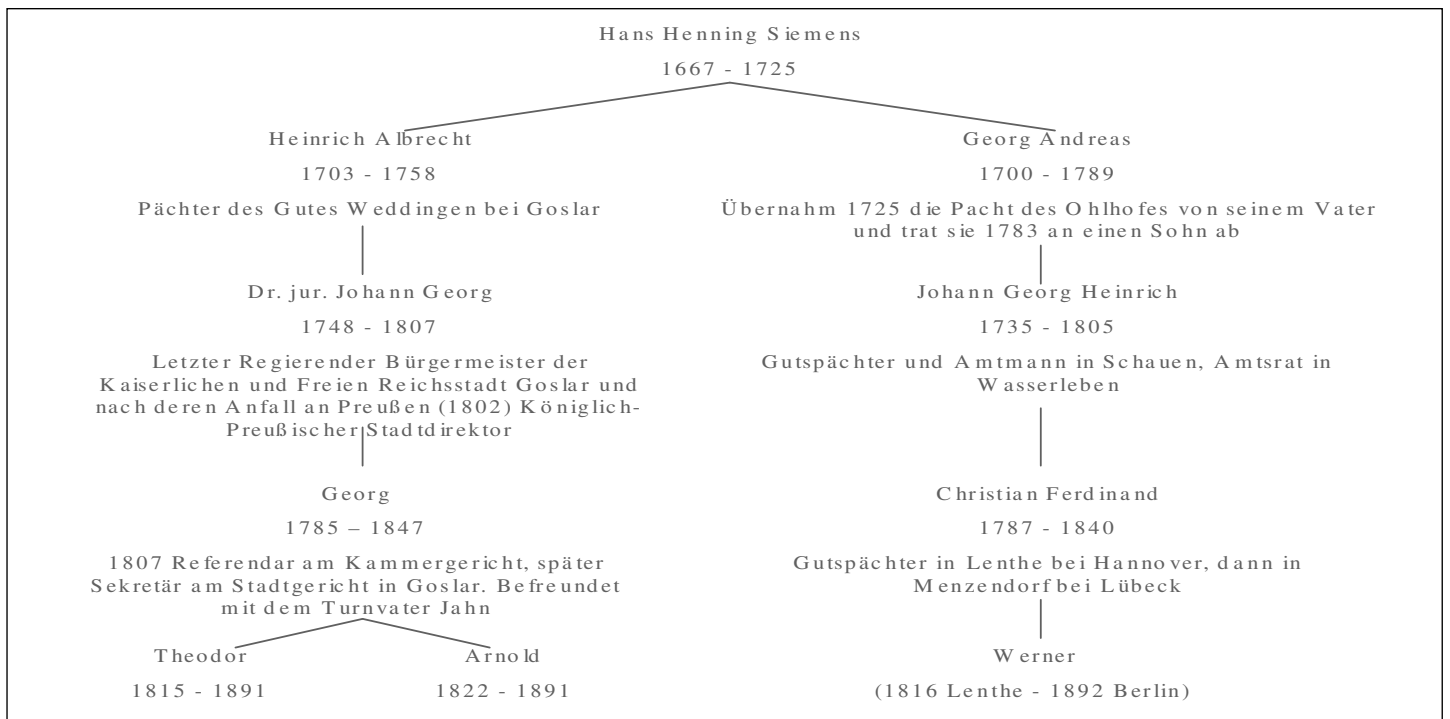
Foto: Hella Lenders

Helene Siemens geb. Fischer (1863 - 1938) war seit 1889 mit Carl Siemens verheiratet.

Der Name Siemens ist durch den genialen Begründer der Elektrotechnik, Werner von Siemens (1816 - 1892), und durch die Siemens AG weltbekannt, und man fragt sich, ob eine Verwandtschaft besteht. Das ist in der Tat der Fall. Arnold, Theodor und Werner Siemens (seit 1888 Werner von Siemens) haben einen gemeinsamen Urgroßvater. Er hieß Hans Henning Siemens und lebte von 1667 bis 1725. Er war ein angesehener Goslarer Bürger, von Beruf Kaufmann und Brauer, Erbe der Siemesschen Ölmühle, 1701 Pächter der Sägemühle in Goslar und ab 1715 Pächter des Klostersgutes Ohlhof bei Goslar. Sein Sohn Heinrich Albrecht war ein Vorfahre der Brüder Theodor und Arnold, sein Sohn Georg Andreas ein Vorfahre Werner von Siemens' (vgl. untenstehenden Stammbaum).

Die frühesten Siemens waren aus der Umgebung Goslars in die Stadt gezogen und dort freie Bürger geworden. Sie bewirtschafteten zunächst noch Land in der Gemarkung und wurden Handwerker. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hatten sie das Handwerk aufgegeben, ein großer Teil der Familienmitglieder widmete sich gelehrten Berufen, zumeist der Rechtswissenschaft. Ein anderer Teil befaßte sich mit der Landwirtschaft und pachtete Güter am Nordrand des Harzes. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts an verließen immer mehr Familienmitglieder Goslar, der letzte männliche Siemens dort war der Vater der Brüder Theodor und Arnold.

Als Theodor und Arnold in das Rheinland einwanderten, werden sie an die Rheinreise ihres Großvaters gedacht haben. Dessen Vater verlangte von jedem seiner Söhne, die studieren wollten, vorher ein Handwerk zu erlernen. So



wurde der Großvater Tischlergeselle. Nachdem er als Doctor iuris die Universität Helmstedt verlassen hatte, glaubte er, sich eine Reise an den Rhein zu Verwandten leisten zu dürfen. Sein Vater hielt die Reise für unnötig und überließ ihm nur einen geringen, völlig unzureichenden Geldbetrag. Der Dr. jur. nahm das wenige Geld, verschaffte sich aufgrund seines Gesellenbriefes einen Wanderpaß und zog wohlgenut als Tischlergeselle dem Rhein zu. Sobald sein Geld zur Neige ging oder eine Stadt ihn mit ihren Sehenswürdigkeiten besonders anzog, nahm er für einige Zeit bei einem Meister Arbeit. Bei den Verwandten stellte er sich als Dr. jur. vor. Nach längerem Aufenthalt bei ihnen kehrte er auf einem anderen Weg als lustiger Handwerksbursche zurück. In Goslar wurde er Advokat, Ratsherr und Bürgermeister. Er brachte die zerrütteten inneren und finanziellen Verhältnisse der Kaiserlichen und Freien Reichsstadt wieder in Ordnung und überführte die Stadt in die Verwaltung Preußens, nachdem sie diesem Staat im Frieden von Lunéville zugesprochen worden war.



Werner von Siemens  
Relief aus dem Deutschen Museum,  
München

Eigentümer des Gutes Großenbusch ist heute die Familie Siemens - Fischer. Wie ist es dazu gekommen?

Carl und Helene Siemens blieben kinderlos. Die Geschwister Helene, Elli und Gustav Fischer, Kinder des Bruders von Helene Siemens geb. Fischer, verloren ihre Mutter, als das jüngste Kind ein Jahr alt war. Der Vater gab die Kinder in die Obhut von Carl und Helene Siemens, verstarb dann aber selbst. Carl und Helene adoptierten die Kinder, und diese erhielten den Namen Siemens - Fischer. Sie waren nach der katholischen Konfession ihrer Mutter getauft worden, wurden nach der Adoption aber evangelisch. Gustav Siemens-Fischer studierte Agrarwissenschaft in Bonn und übernahm das Gut. Aus seiner Ehe mit der Diplom-Handelslehrerin Elfriede Masberg gingen vier Kinder hervor: Karl, Hermann, Ingeborg und Wolfgang. Das Gut wurde von dem ältesten Sohn Karl übernommen. Auch die anderen Kinder blieben in der näheren Umgebung.

Die Erzählungen und Aufzeichnungen der Familie sind die Grundlage dieses Aufsatzes, desgleichen das Buch von Prof. Dr. med. Hermann Werner Siemens, Stammbaum der Familie Siemens, München 1935.

## Der Spielplatz Finkenweg in Kohlkaul Rückblick und Ausblick

von Angelika Kruppenauer und Kolja Richter

*Angelika Kruppenauer ist als Diplom-Pädagogin mit der Leitung des Projekts Spielplatz Finkenweg betraut. Kolja Richter, M.A., betreibt als Erziehungswissenschaftler Feldforschung in mehreren Projekten der Jugendfarm.*

H.L.

### Rückblick

Der Spielplatz Finkenweg ist ein Projekt der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit sozialräumlichem Aspekt. Die Jugendfarm Bonn e.V. hat die Trägerschaft für dieses Projekt übernommen.

Unser Spielplatz wendet sich an Kinder und Jugendliche im Stadtteil und bietet individuelle und vernetzte Hilfe an. Wir wollen ein familienfreundlicher Treffpunkt sein und das Wohnumfeld von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien verbessern. Dazu betreiben wir ein Spielhaus für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren und einen Jugendtreff für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Diese Angebote sind offen und flexibel. Bei der Planung des Geländes legen wir eine Aneignungsstrategie zugrunde. Das bedeutet, daß wir nicht alles im voraus verplanen und den Kindern und Jugendlichen fix und fertig hinstellen, sondern daß wir ihre Bedürfnisse genau ermitteln und gemeinsam mit ihnen unsere Angebote und die Infrastruktur weiterentwickeln. In unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir die verschiedenen Herkunftsländer der Besucher, z.B. Kasachstan, Armenien, die Türkei, Polen, das Kosovo, Italien, Marokko.

Zum 1. August 2001 ging unsere Mitarbeiterin Astrid Seßenhausen in Mutterschutz. Vladimir Hlaves, ein handwerklich versierter Sozialarbeiter, hat ihre Aufgaben im Jugendtreff übernommen. Er wird von den Jugendlichen sehr gut akzeptiert.

Im vergangenen Jahr stießen wir immer wieder auf unerwartete Hindernisse, die es schwierig machten, unseren Spielplatz Finkenweg weiter zu entwickeln. Wir benötigten einen Schwertransporter und einen Kran, um die angeschafften Bahnwaggons und das Clubhaus auf das Gelände zu hieven. Die Bahnwaggons konnten wir nicht dort aufstellen, wo wir ursprünglich wollten, weil Starkstromleitungen über das Gelände führen. Die unbedingt nötige Versorgung mit Gas, Wasser, Kanal und Telefon kam noch später als wir befürchtet hatten, und erst seit Januar 2002 haben wir Strom.

Trotz dieser Schwierigkeiten haben wir es geschafft, im Jahr 2001 kreative Ferienprogramme anzubieten. Im Sommer gestalteten wir das Spielmobil, werkten mit Baumaterialien und erkundeten die Natur in einem Kräuterworkshop. Im Herbst machten wir mehrere Ausflüge. Die Kinder, Ju-



Clubhaus und ehemaliges Spielmobil auf dem Spielplatz Finkenweg

Foto: Ulrich Wienke

gendlichen und ihre Familien nahmen begeistert teil. Die Firma Knauber spendete uns Pflanzen, mit denen wir unsere Außenanlagen verschönerten. Wir stellten eine Tischtennisplatte auf, die uns der ortsansässige Tennisverein geschenkt hatte. Unsere Besucher tobten sich auch am gesponserten mobilen Basketballkorb aus. Diesen Alltagsbetrieb erhielten wir aufrecht, bis das schlechte Winterwetter einsetzte.

Unser Spielplatz beteiligte sich auch an einem Projekt gegen rechte Gewalt. Weil dieses Projekt unsere pädagogische Arbeit stark und nachhaltig inspirierte, möchten wir es kurz beschreiben. Bei uns am Finkenweg treffen sich Menschen aus verschiedensten Kulturen. Wir wünschen uns, unsere Besucher einander näherzubringen. Darum entschieden wir uns für eine multikulturelle Reise nach Berlin. Diese Reise bot den verschiedenen Cliques die Möglichkeit, sich untereinander besser kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und offener miteinander zu reden. Unseren Jugendlichen sollte die Reise einen Höhepunkt bieten, der ihnen zeigt, daß der Spielplatz Finkenweg Spaß bringt, auch wenn er noch nicht fertig ist. Viele von ihnen warten ja schon seit zwei Jahren auf ihren Begegnungsort Jugendtreff, der sich immer noch in der anstrengenden Aufbauphase befindet.

Mit unserem Projekt gegen rechte Gewalt beabsichtigten wir, die Persönlichkeit unserer Nutzer zu stärken und sie zu befähigen, konstruktiv und fair mit Konflikten umzugehen. Auf der Fahrt wollten wir gemeinsam etwas Schönes erleben und dabei lernen, trotz unserer kulturellen Unterschiede füreinander einzustehen und mutig gegen rassistische Gewalt einzutreten. Wir hofften, dadurch das soziale Umfeld der Teilnehmer und ihrer Familien langfristig zu verbessern. Außerdem wollten wir einen Anreiz bieten, sich weiterhin für den Spielplatz zu engagieren. Wegen die-

ses guten Konzepts bewilligte uns das Land eine Förderung von 10.000 DM.

Als Betreuer fuhren die beiden Mitarbeiter des Spielplatzes Finkenweg, eine Lehrerin der Gartenschule und ein Mitarbeiter von Radio Lora mit. Unsere Teilnehmer stammten aus Ländern wie Kasachstan, Armenien, Spanien, Italien, der Türkei, Deutschland und dem Kosovo. Die gesamte Fahrt nach Berlin dokumentierte der Betreuer vom Bürgerfunk Radio Lora mit einer Reisereportage.

Unsere Teilnehmer erlebten das „multikulturelle Berlin“ besonders am Prenzlauer Berg, wo Inder, Türken und Araber leben. Wir stellten fest, daß die Jugendlichen rasch ein Bewußtsein dafür entwickelten, wie diese Kulturkreise nebeneinander und miteinander leben, zumal sie ja selbst aus verschiedenen Kulturkreisen stammen. Der Themenkreis unserer Fahrt, „Das jüdische Berlin“, interessierte die Teilnehmer besonders, und sie beschäftigten sich mit dem Leben im Dritten Reich. Die Teilnehmer bemerkten auch die hohe Polizeipräsenz vor jüdischen Gedenkstätten und fragten die Betreuer, aber auch die Polizeibeamten selbst, warum das nötig sei. Dabei machten sie sehr positive und menschliche Erfahrungen mit den Polizisten.

Grundsatz unserer gesamten Reise war, den Teilnehmern Wertschätzung entgegenzubringen. Deshalb sind wir besonders stolz auf den Ausspruch eines Teilnehmers, der sich von der Freundlichkeit der Berliner Polizei und der Betreuer positiv überrascht zeigte: „Hier werde ich als Mensch behandelt.“

Unsere Teilnehmer verstanden sich während der Fahrt immer besser. Wir boten ihnen Strategien zur Lösung von Konflikten an, die sie tatsächlich erfolgreich für sich nutzten. Diese Erlebnisse trugen unsere Jugendlichen auch nach



Die beiden Bahnwaggons auf dem hinteren Gelände des Spielplatzes Finkenweg

Foto: Ulrich Wienke

ihrer Berlinreise weiter. Sie wurden so zu Multiplikatoren.

Im Dezember knüpften wir noch einmal an die positiven Erfahrungen der Berlinfahrt an, als sich die Teilnehmer, ihre Eltern, die Begleiter und alle Interessierten zu einem Berlinabend trafen.

#### *Ausblick*

Die schönen Erfahrungen der Berlinfahrt waren ein Höhepunkt der pädagogischen Arbeit auf dem Spielplatz Finkenweg. Wir planen daher weitere Treffen der Teilnehmer und ihrer Familien. Außerdem haben die Jugendlichen eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich jeden Donnerstag um 17.00 Uhr in der Radiowerkstatt Lora trifft, um eine Radiosendung über ihre Berlinreise zu produzieren. Die Lehrerin der Gartenschule, die bei uns als Betreuerin mitgefahren ist, plant inzwischen eine eigene Fahrt mit ihren Schülern. Sie möchte dabei Konzept und Programm unserer Berlinfahrt zu Hilfe nehmen. Dies sind nur einige der vielen Möglichkeiten und Anstöße, die aus unserem Projekt erwachsen sind.

#### Weitere geplante Aktionen

Am 21. und 22. Februar wollen wir unseren Spielplatz weiter bepflanzen. Dabei werden wir mit der Gartenschule zusammenarbeiten. Wir planen auch ein Oster- und ein Sommerferienprogramm. In der Zeit vom 28. Juli bis zum 11. August 2002 empfangen wir ausländische Gäste in einem Sommercamp auf unserem Spielplatz Finkenweg. Der Service Civil International (SCI) vermittelt jedes Jahr Freiwillige in über 700 Camps weltweit. In unserem Camp werden 12 Freiwillige mit unseren Jugendlichen vor Ort die Außenanlagen gestalten, einen Grillplatz mit Unterstand bauen und Kreativangebote durchführen.

Zum Abschluß möchten wir bemerken, daß der Spielplatz

Finkenweg von vielen Kindern und Jugendlichen im Stadtbezirk Kohlkaul gut angenommen wird. Wir möchten jedoch nicht verschweigen, daß unsere finanzielle Situation schwierig ist. Der Einsatz von Schwertransporter und Kran, die notwendige Zaunanlage, die Versorgungsanschlüsse, all das hat zu unerwartet hohen Ausgaben geführt. Ein gutes Beispiel für diese Kostenexplosion ist der Stromanschluß. 2.000 DM hatten wir dafür veranschlagt - gekostet hat er schließlich 15.000 DM. Wir hoffen daher für die Zukunft, daß der Einsatz der Jugendfarm Bonn e.V., der Politiker, der Ämter, der Arbeitskreise, der Vereine, der Sponsoren und der Befürworter des Spielplatzes Finkenweg den Fortbestand unserer Einrichtung finanziell sichern kann.

#### DM, ade!

Beim Bürgerverein Holzlar war es ein lange vorbereiteter Abschied: Am 25.1.2001 beschloß die Mitgliederversammlung einstimmig, am 1.1.2002 den Jahresmitgliedsbeitrag in Höhe von 15 DM auf 8 • umzustellen. Gegen die damit verbundene moderate Erhöhung des Beitrags, die aus Gründen der Praktikabilität erfolgen sollte, hatte niemand etwas einzuwenden.

Wenn der Vorstand zu Beginn eines Jahres das Veranstaltungsangebot plant, ist es beruhigend zu wissen, daß die Mitgliedsbeiträge bereits vollzählig eingegangen sind. Diesen Idealzustand zu erreichen, ist heutzutage nicht mehr unmöglich. Viele unserer Mitglieder haben dem Bürgerverein bereits eine Einzugsermächtigung erteilt.

Wir legen dieser Ausgabe des Holzlarer Boten ein Formular bei in der Hoffnung, daß auch die Mitglieder, die bisher noch gezögert haben, sich entschließen, die Arbeit unseres Kassenswarts durch die Erteilung einer Einzugsermächtigung spürbar zu erleichtern. Das für beide Seiten unangenehme, manchmal sogar peinliche Erinnern bzw. Erinnertwerden säumiger Mitglieder entfällt, und man gewinnt Zeit, die man auf angenehmere Weise miteinander verbringen kann. Wenn Sie Ihrer Bank einen Dauerauftrag für die Abbuchung des Mitgliedsbeitrags erteilt haben, bitten wir Sie, sich zu vergewissern, ob Sie Ihrem Geldinstitut den neuen Betrag in Höhe von 8 • mitgeteilt haben.

Hella Lenders

## Die PISA-Studie

von Manfred Hoyer

*Die Veröffentlichung der Ergebnisse der PISA-Studie (PISA: Programme for International Student Assessment) hat in Deutschland in hohem Maße für Beunruhigung gesorgt. Auch in unserem Wohnort sind Eltern und Großeltern von Grundschulkindern verunsichert und fragen sich sorgenvoll, wie schulisches Lehren und Lernen in Zukunft aussehen wird. In dieser Situation, in der alles noch im Fluß ist, bat die Redaktion des Holzlarer Boten den Rektor der Katholischen Grundschule Holzlar um einen ersten vorläufigen Beitrag im Sinne einer Orientierungshilfe. H.L.*

„Deutschlands Schüler – Deutschlands Lehrer: Sie sind die Verlierer im internationalen Vergleich.“ So oder ähnlich war es in diesen Wochen in vielen Medien zu lesen und zu hören. Was ist passiert?

Im Auftrag der OECD wurden 265000 Schüler aus 32 Ländern getestet, in Deutschland etwa 5000 aus 219 Schulen. Die Schüler waren 15 Jahre alt und mussten sich auf drei Gebieten messen:

In ihrer Lesekompetenz, in mathematischer Grundbildung und in naturwissenschaftlicher Grundbildung. Es gibt drei Testrunden, die erste ist jetzt abgeschlossen. In ihr stand die Lesekompetenz im Vordergrund. Im Jahr 2003 und 2006

folgen die nächsten Runden mit einem anderen Schwerpunkt.

Zusätzlich wurden in Deutschland die Leistungen einer Stichprobe von mehr als 50000 Schülern erhoben, um einen Ländervergleich zu ermöglichen. Die Auswertungsergebnisse liegen im Sommer dieses Jahres vor.

Außerdem mussten alle Schüler einen Fragebogen zu ihrem sozialen und persönlichen Hintergrund beantworten. Die Schulleiter wurden zu ihrer Schule befragt.

Im Vordergrund der Tests stand nicht nur die Beherrschung des Lehrstoffes, sondern auch wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten, die man im Erwachsenenleben benötigt.

Unter Lesekompetenz wurde getestet, inwieweit Schüler begreifen, um was es in Texten geht, welche Informationen man Texten entnehmen kann, welche Absichten der



Logo der von der OECD durchgeführten PISA-Studie



An PISA 2000 teilnehmende OECD-Mitgliedsstaaten:

Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Korea, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten

An PISA 2000 teilnehmende nicht OECD-Mitgliedsstaaten: Brasilien, Lettland, Liechtenstein, Russische Föderation



Autor verfolgt. Dazu gehörte auch die Fähigkeit, Tabellen, Listen, Diagramme und Fahrpläne zu lesen.

Beim Mathetest ging es nicht in erster Linie um das Lösen von Matheaufgaben. Man musste nachweisen, dass man Alltagsprobleme in mathematische Modelle übersetzen kann. Genauso wurde ein Grundverständnis für naturwissenschaftliche Experimente und Zusammenhänge erwartet und nicht Formeln oder bloßes Faktenwissen.

Welche Ergebnisse hat die Studie gebracht?

Sie erhebt nicht den Anspruch, eine Gesamtbewertung des jeweiligen Schulsystems geleistet zu haben. Aber in den genannten drei Teilgebieten (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften) liefert sie relevante und gesicherte Ergebnisse. Zusammenfassend lauten die drei wichtigsten so:

1. Deutschland liegt in den drei getesteten Fachgebieten im unteren Drittel.
2. Die Gruppe der besten Leser ist bei uns klein, die Gruppe der schlechten Leser (Grundschulniveau) leider sehr groß.
3. Es gibt eine enge Kopplung der Leistung an die soziale Herkunft. Schüler aus eher bildungsfernen Schichten haben bei uns geringe Chancen, zu guten Schulleistungen zu kommen.

Natürlich fragt man sich nun, wie es zu diesem katastrophalen Ergebnis kommen konnte, obwohl wir doch als moderner Industriestaat bei den Ausgaben für Bildung im mittleren Bereich liegen, obwohl Bildung für unser Land die wohl wichtigste Ressource ist, obwohl wir als Land der Dichter und Denker auf unsere Bildungstradition stolz sind.

Was machen die Länder anders, die zu guten Testergebnissen gekommen sind? In Europa können wir zum Beispiel nach Finnland oder Schweden schauen, Finnland hat den Spitzenplatz errungen.

Länder, die gut abgeschnitten haben, schulen früher ein und bieten im Kindergarten oder in der Vorschule den Kindern systematische Förderung und eine anregende Lernumgebung. Bei uns kommen Kinder oft mit geringen Sprachkenntnissen zur Schule, waren nur kurz im Kindergarten und können in der Grundschule nicht ausreichend sprachlich gefördert werden. Gerade Migrantenkinder sind hier stark betroffen. Seit kurzem gibt es aber die Möglichkeit, vor der Einschulung an einem Sprachförderkurs teilzunehmen.

Viele Länder bieten ihren Schülern Ganztagschulen an. Der Unterricht, der auch ein anderer werden muss, kann so auf einen ganzen Tag verteilt werden, es bleibt mehr Zeit für Förderunterricht, und Hausaufgaben können in der Schule gemacht werden. Nicht nur für Kinder, die zu Hause beim Lernen nicht ausreichend unterstützt werden können, eine gute Alternative. Sie kostet zwar Geld, Finnlands Bildungsausgaben liegen ein Drittel über dem europäischen Durchschnitt, lohnt sich aber offensichtlich.

In keinem anderen Land ist die Grundschulzeit so kurz wie bei uns. Die frühe Auslese führt aber nicht automatisch zu besseren Leistungen.

Nicht die Schulform scheint entscheidend zu sein, sondern der praktizierte Unterricht. Hier scheint der Dreh- und Angelpunkt für wesentliche Veränderungen zu liegen. Obwohl sich bei uns viele Lehrer bis zur Erschöpfung bemühen, bleiben die Erfolge aus. Vielleicht wird bei uns noch zu viel doziert und frontal unterrichtet. Der Lehrer sieht sich zu wenig als Initiator und Begleiter von Lernprozessen, der Schüler zu sehr als Konsument eines Dienstleistungsangebotes. Moderne didaktische Konzepte setzen aber auf Selbstständigkeit, entdeckendes Lernen, kreative Lösungen, Verantwortung für das eigene Lernen.

Dazu müssen die Lehrer stärker kooperieren, sich gemeinsam fortbilden, die Türen der Klassenzimmer öffnen und voneinander lernen.

Soll sich bei uns Unterricht in diese Richtung verändern, wird es nicht über den Verordnungsweg gehen. Die Schulen brauchen dafür mehr Selbstständigkeit. Sie müssen ihr eigenes Programm entwickeln, an der Optimierung ihres Unterrichtes arbeiten und ihn selbst überprüfen, Konzepte auf ihren Standort zugeschnitten entwickeln und umsetzen. Sie brauchen die Freiheit, sich ihre Lehrer und Mitarbeiter selbst aussuchen zu können, über ihre Finanzen eigenverantwortlich entscheiden zu können.

Mit dem Konzept „selbstständige Schule“ hat die Landesregierung hier einen Schritt in diese Richtung getan. Große Schulen mit ihrem Verwaltungspersonal und zahlreichen Lehrern in Funktionsstellen haben es hier leichter als Grundschulen, bei denen sich alles auf wenige Personen mit wenig Zeit verteilt.

Finnland hat noch eine Tradition, die bei uns zumindest in den letzten Jahren kaum noch zu spüren war: Eine hohe Wertschätzung des Lernens und der Lehrer. Jürgen Baumert, verantwortlich für den deutschen Teil der PISA-Studie, sagte in einem Interview: „Ich fürchte mich am meisten vor den Personen, die jetzt genau wissen, was zu tun ist. Schule ist ein komplexes Zusammenspiel vieler Bereiche: Die Unterstützung durch die Eltern spielt eine Rolle, auch das Ansehen der Lehrerschaft. Wir brauchen angesehene Lehrer, denen die Schule Spaß macht, die ihre Schule nach außen mit Stolz repräsentieren.“ Packen wir's an!

#### *Impressum*

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.  
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)  
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)  
Tel. 0228-484551  
Layout: Winfried Lenders  
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.,  
Kto.-Nr. 145 017 588 bei der  
Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00



# Holzlarer Terminkalender 2002

Beilage zum Holzlarer Boten, 16.Jg., Nr.1, März 2002

## März 2002

1. - Weltgebetstag der Frauen  
(in 170 Ländern der Erde jedes Jahr am ersten Freitag im März)  
15.00 Uhr Gottesdienst in der ev. Kirche, Heideweg 27  
anschließend gemeinsames Kaffeetrinken und Gedankenaustausch
2. - Jahreshauptversammlung der „Schützen vom Berg“  
20.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
4. - Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Roleber/Gielgen und Vortrag von Dieter Bothe über die Arbeit des Wetterdienstes der Landwirtschaftskammer in Roleber  
20.00 Uhr „Treffpunkt Rosen“
5. - Sitzung der AG Holzlar/Hoholz  
20.00 Uhr im Waldcafé  
  
- Stammtisch des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz mit dem Bundestagsabgeordneten Uli Kelber  
20.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
6. - Ostern auf Kreta  
Diavortrag von Ursula Weischer  
15.00 Uhr Kath. Pfarrheim  
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
7. - Jahreshauptversammlung des Vereins Holzlarer Mühle e.V.  
19.00 Uhr im Waldcafé
- 7.-13. - Ökumenische Fastenwoche der Katholischen Pfarrgemeinden von Holzlar und Pützchen und der Evangelischen Kirchengemeinde Holzlar  
Ort: Katholisches Pfarrzentrum in Holzlar  
Anmeldung bei Heide Just (Tel.: 480960), Lilo Patt-Krahe (Tel.: 430533) oder Monika Vöhringer (Tel.: 483174)
10. - Konzert am Sonntag Laetare „Stabat mater“ von Giovanni Battista Pergolesi  
Leitung: Bettina Schmitz  
18.00 Uhr Christ-König-Kirche
11. - „Die Zukunft des ÖPNV im rechtsrheinischen Bonn“  
Öffentliche Veranstaltung des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz mit Prof. Hermann Zemlin  
20.00 Uhr „Treffpunkt Rosen“
19. - Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Kohlkaul mit Neuwahlen des Vorstands  
20.00 Uhr Gaststätte „Zur Alten Post“, Alte Bonner Straße
20. - Wilhelm Busch: Schnurren, Schränzchen und andere lustige Dinge  
Vortrag von Elisabeth Oberbüscher  
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum  
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
24. - Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Hoholz mit Vorstandswahlen  
11.00 Uhr „Treffpunkt Rosen“
25. - Beginn der Osterferien der Schulen in Nordrhein-Westfalen
26. - Osterferienprogramm auf der Jugendfarm
27. - Projekt Finkenweg:  
Gestaltung der Außenanlage im Rahmen eines mit der Gartenschule gemeinsam durchgeführten Projekttag  
Offenes Angebot, das die Kinder und Jugendlichen vom Finkenweg einbeziehen möchte
- 29.u.30.- Ostereierschießen der „Schützen vom Berg“  
14.00 - 19.00 Uhr auf dem Schießstand in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“

## April 2002

3. - In das Tessin mit Hermann Hesse und anderen Zitate und Videobilder  
Bernd und Barbara Schilling  
15.00 Uhr Kath. Pfarrheim  
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
6. - Frühlingsfest auf der Jugendfarm  
14.00 - 18.00 Uhr

- Ende der Osterferien der Schulen  
in Nordrhein-Westfalen
- 7. - Erstkommunion in Holzlar  
8.30 Uhr und 10.30 Uhr
- 13. - Frühjahrswanderung des Bürgervereins Holzlar  
zum Michaelsberg in Siegburg  
Fahrt nach Siegburg mit öffentlichen Verkehrs-  
mitteln und/oder privaten Fahrgemeinschaften  
14.30 Uhr Führung durch die Abtei Siegburg,  
anschließend Einkehr in die „Abteistuben“ des  
Klosters
- 15. - Vortrag von Dr. Gerd Eisenbeiß, Forschungszen-  
trum Jülich:  
„Die Sonne anzapfen“  
Vorstellung weltweiter Sonnenenergie-Projekte  
und Beantwortung der Frage: Wie kann ich Son-  
nenenergie vor Ort nutzen?  
19.30 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
- 17. - Vortrag von Pfarrer Rolf Kalhöfer:  
„Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi -  
hilfreich zum Leben?“  
anschließend Diskussion  
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum  
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
- 20. - „Die Bücher der ganz kleinen Leute“ - literarische  
Werkstatt und Ausstellung für Leiterinnen von  
Eltern-Kind-Gruppen und interessierte Eltern  
Veranstaltung der Ev. Erwachsenenbildung An  
Sieg und Rhein  
11.00 - 18.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum, Hei-  
deweg 27
- Seniorenkaffeetrinken des Bürgervereins Holzlar  
mit einem kleinen bunten Programm  
15.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“
- 21. - Festliche Barockmusik zum Sonntag Jubilate  
Gottfried August Homilius: Konzert für Orgel und  
Orchester  
J. S. Bach: Aus der Kantate „Jauchzet Gott in allen  
Landen“, BWV 51, 2 Arien für Sopran, Trompete  
und Orchester  
(evtl. weitere Werke; Stand der Planungen bei Re-  
daktionsschluß des Holzlarer Boten)  
Ausführende:  
Anja Barker, Sopran; Lars Heller, Trompete;  
Hubert Arnold, Orgel; Holzlarer Kammerorchester,  
Leitung: Peter Groscurth  
17.00 Uhr Nachfolge-Christi-Kirche, Beuel-Süd,  
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 8
- 25. - Jahreshauptversammlung  
des Bürgervereins Heidebergen  
20.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“

27.u.28.- Konfirmation in Holzlar  
Samstag, 27.4., 17.00 Uhr  
Sonntag, 28.4., 9.30 Uhr und 11.30 Uhr

## Mai 2002

- 1. - Aufstellen eines Maibaums  
in der Kurve der Siebengebirgsstraße  
durch den Bürgerverein Heidebergen  
11.00 Uhr Maiansingen
- Besichtigung der Holzlarer Mühle  
durch den Ökum. Seniorenkreis  
15.00 Uhr Beginn der Führung
- 5. - Konzert  
Joseph Gabriel Rheinberger: Messe für Frauenchor  
und Orgel  
Johannes Brahms: Psalm 113 für Frauenchor,  
Streicher und Orgel  
Michael Haydn: Psalm „Laudate pueri“ für Frauen-  
chor, Streicher und Orgel  
Ausführende:  
Frauenchor „Ensemble Cantamus“, Leitung: Ingrid  
Weitenhagen  
Rosemarie Roeder, Orgel  
Klementine Pleterski, 1. Violine  
Andrea Ewers, 2. Violine  
Nikolaus Roeder, Violoncello  
17.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
- 10.u.11.- Jugendfarm geschlossen
- 11. - „Adieu Antoine“ - szenische Collage über  
Antoine de Saint-Exupéry  
Aufführung des Theaters „Bitze“, Königswinter  
Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €  
19.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
- 15. - Ausflug in das mittelalterliche Ahrweiler  
Besichtigung der Laurentius-Kirche und ihrer Fres-  
ken  
Anschließend Kaffeetafel  
14.00 Uhr Treffpunkt: Heideweg 27  
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
- 18.-20. - Mai- und Volksfest „om Berg“
- 26. - Seniorenkaffeetrinken  
des Bürgervereins Heidebergen  
15.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
- 30. - Fronleichnamsprozession  
durch die Ortschaften im Tal

*ohne Gewähr*